

Geheimes

Autor(en): **Straehl, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Souveränität

Geranien stehn beim Bäcker, fast geziert,
Und auch beim Metzger stehn Geraniumtöpfe,
's ist Sonn- und Wahltag und die dicken Köpfe
Des Bäckers und des Metzgers sind rasiert.

Der Bäcker geht zur Urne und der Metzger auch,
Den Glanz des Sonntags-Demokraten auf der Brust,
Sie sind sich eines ersten Schrittes voll bewusst,
Das sieht man weniger am Kopfe als am Bauch.

Sie treten an die Urne, wo der Bürger stimmt,
Dort steht ein Herr, als wenn's der Hüter wär',
Der Herr ist sich der Sendung ebenfalls bewusst und
Entgegen eines jeden Wählers Stimmkuvert. [nimmt

Dann gehn die souveränen Bäuche, voller Macht,
Mit Römerstolz zu einem Dreier Wein; [bracht':
Ein Fremder fragt, welch' grosse Cat man hier voll-
„Man wähle, hört er, hier ein Dorfschulmeisterlein.
Leo v. Meppenburg

Geheimis

Durch eine raffiniert ausgedachte Rech-
nungsmethode ist es einem beschäftigungs-
losen Diplomaten gelungen, schon jetzt voraus
zu bestimmen, wer die Kosten der gegen-
wärtigen Kriege bezahlen muß. Auf die
komplizierten Formeln und Gleichungen
können wir Kaummangels wegen nicht ein-
gehen. Das Resultat ist aber sehr einfach
und wir können es hier verraten:

Es heißt: „Die Neutralen.“ Wir
finden dies gerecht, da ja die Neutralen
(des Kontinentes) in diesem Kriege die
einzigen waren, die glänzende Geschäfte
gemacht haben und der Krieg für diese
Neutralen ein großes Erziehungs- und Ab-
schreckungsmittel war. — Bermann Straehl

Spekulation

Postkommis und Wirt, Konditor:
Millionen haben sie —
Zu berichten ist es bitter —
Umgekehrt und schnell, wie nie.
Ja, im Garten Brem, ihr Christen,
Wo die Kasse so gespart,
Hat man sich mit bösen Listen
Um das goldne Kalb geschart.

Hat getanzt den alten Reigen,
Wie die Kinder Israels,
Mit Viola, Bass und Geigen,
Doch da krachte böß der Sels.
Auf dem Hintern, auf der Nase
Lag die ganze Herrlichkeit —
Ach, es ist noch manche Blase
Vor dem Platzen nicht gefeit.

Viele goldne Kälber glänzen
Aufgerichtet noch im Land,
Zu den alten tollen Tänzen
Reicht man sich die Bruderhand.
Tanz und springt und tanzt und taumelt
Erhölich dem Verhängnis zu —
Erst wann sie am Galgen baumelt,
Hat die liebe Seele Kuh'. T. g.

Falsch verbunden

„Bertha, hast du je einen Antrag er-
halten?“

„...Einmal ja, meine Liebe. Ein Herr
bat mich telephonisch um meine Hand, aber
er war falsch verbunden...“ Gsch.

Aus der Schule

Der Lehrer will den Mädchen beibringen,
daß die Tiere die Sinne im allgemeinen
besser entwickelt haben als der Mensch, und
er fragt also: „Wer hört besser als der
Mensch?“

Und die Kleinen bringen nun Beispiele
wie: Der Luchs, der Hund usw.

Dann fragt er: „Wer sieht besser als
der Mensch?“

Und wieder folgen Beispiele von den
Kleinen.

Suletzt fragt er: „Wer riecht besser als
der Mensch?“

Da steht eine der Kleinen auf und sagt:
„Das Weilchen.“ W. Gsch.

Das Kriegs-Alphabet

Amerika ist's einerlei,

Es macht ja ein Geschäft dabei.

Belgien ist ein Sremdenort,

Es sind jetzt viele Deutsche dort.

Calais liegt ganz nah' am Meer,

England gibt es nicht mehr her.

Deutschland sollte Prügel kriegen,

Vorläufig tut's noch — oben liegen.

Englands Söhne ziehn ins Seld,

Aber nur für sehr viel Geld.

Frankreich jede Schlacht gewinnt,

Denn was Havas sagt, das stimmt.

Goldstücke liebt ein jeder sehr,

Papiergeld aber sieht man mehr.

Hotels bringen viel Gewinn,

Doch sind jetzt keine Leute drin.

Italien weiß nicht was es will —

Wenn keiner siegt — so bleibt es still.

Kaiser sein, das ist sehr schön,

Doch momentan nicht angenehm.

Laufsig sind die Seiten immer,

Jetzt aber sind sie noch viel schlimmer.

Maulhelden haben ihren Reiz —

Man findet sie auch in der Schweiz.

Niebsche, dieser deutsche Mann,

Ist an allem Schuld daran.

Dispreußen ist jetzt wieder rein,

Der Hindenburg macht so was fein.

Przemysl spricht sich nicht leicht aus,

Die Kassen sind jetzt dort zu Haus.

Quark nennt man mit vollem Recht,

Was Bierstrategen ausgehecht.

Rußland walzet vor ein Stuck,

Nachher walzt es wieder z'ruck.

Serbien ist ein kleines Land,

Dieses wäre keine Schand.

Türken kämpfen eminent,

Schade, daß sie abstinent.

U — auf deutsch ein Taucherboot,

Bringt dem Seinde schwere Not.

Vögel fliegen viele heute,

Bomben werfend auf die Leute.

Weiber heißen — auch die netten —

Wenn sie kämpfen: Suffragetten.

X-Beine hat so mancher Held,

Deßwegen muß er doch ins Seld.

Yborne — weil es in der Schweiz —

Ist neutral — und denk' ich — bleibt's!

Zepplin löscht mit Gebraus

In Paris die Lichter aus. Cadmium

3 Bärn

Die Schützenmattenmesse geht flau,
Die Kriegssteuer dräut vor der Tür',
Dem Goldstück zog der Sünfliber nach,
Das Kartgeld rüch dem Papier.
Im Bärengraben der „Mani“ brummt
Und beginnt auf den Krieg zu schelten:
„Die Menschen fressen die Seigen selbst,
Selbst Küebli gib'ts nur mehr noch selten.“
Am Kornhausplatz, am Getreidemarkt
Gedrückt spricht der Christchen zu Stoffeln:
„Der Märit wär' da, doch zu kaufen gib'ts nichts,
Ich frage: Wo sind die Kartoffeln?“

In andern Kreisen hat wieder sehr
Die Schiedsvertragsfrage verstimmt.
„Der Bundesrat treibt uns direkt in den Krieg!“
So schreibt Herr Grimm sehr ergrimmt.
Die „Tagwacht“ öffnet die Spalten weit
Sur Schmähartikelfleckenflut:
„Der Trumpf des Militarismus ist da,
Es lechzt der Moloch nach Blut. —
Und Unabhängigkeit, Ehre sind
Doch noch lang keine Lebensfragen,
Die Saufrechtszeiten vorüber sind,
Im Kulturstaat regiert der — Magen.“

Im Großratssaale war ganz „tout Bern“,
Man feiert Spittler den Großen;
Selbst Roosli aus Groß-Bern-Bümpliz erschien
In Lehmgelb-Manchesterhofen.
Herr Jonas Braenkel vortrefflich sprach,
Im Publikum herrschte die Brau:
Teils Neugier, teils Kunstsin und größtenteils
Sog die Strähjars-Salsons-Modenschau.
Am Deklamator war alles falsch,
Nur das falsche Pathos war ächt,
Das Publikum schloß vor Begeisterung ein:
Na, Deutschland! Jetzt bist du gerächt!“ Wpferfink

Kurz und bündig

Ein Pole wollte sich einbürgern lassen.
Er erhält den zu diesem Zwecke auszu-
füllenden Fragebogen, auf dem die ersten
Fragen lauten: „Name“, „Geboren“, „Ge-
schäft“. Und er beantwortet sie prompt
wie folgt:

Name: Moritz Kosvinsky.

Geboren: Ja.

Geschäft: Miserabel. W. Gsch.

Späne

Der eine, wenn er lügt, ist ehrlicher als
der andre, der die Wahrheit sagt.

Was den Menschen als Zweck erscheint,
ist meistens nur Mittel.

Es tut einer oft alles, die Dinge seines
Lebens auf einen gerissenen Punkt hin zu
treiben und beklagt sich dann über Unglück
und Börsartigkeit der andern. Isk.

Die Moralschuster

Merkwürdiges gib'ts in diesem Kriege,
Jeder spricht von seinem eigenen Siege,
Bläst in seine kleinen Keuschheits-Flämmchen,
Tut, als wäre er ein Osterlämmchen. —
Jeder begte still den Friedensbronnen:
„Er, der Schuft — der andere — hat begonnen!“
„...Nur zur Abwehr kämpfen unsere Leute.““
(Man verteilt schon jetzt die Zukunftsbeute)

Die Moral — fragst du — von diesen Sachen?!
Bruder du, du machst mich schrecklich lachen;
Von Moral anjetzo kannegiessen:
Auf Cotal-Verblödung läßt das schliessen!

Allois Ehrlich

oo

Ich trinke nur den süßen Trant
Von Meilen, jedes Weingeist's bar;
So bleib' ich nüchtern, Gott sei dank!
Und tränke ich das ganze Jahr.